

Die Dauerschlacht östlich der Brenta.

Nachdem der Italiener nach einer Ruhepause am 23. d. zwischen der Asjaßlucht und der Adria sein Geschützfeuer bis zur größten Heftigkeit gesteigert hatte, setzte er am 24. d. an der venezianischen Gebirgsfront und im Gebiete südlich des Montello zu einem großangelegten Angriff in einer etwa 40 Kilometer breiten Front an, dessen Hauptziele die Höhenstellungen zwischen dem Brentatal und dem Piave bildeten. Wieder handelte es sich um den entscheidenden Durchbruch zwischen der Hochfläche der Sieben Gemeinden und unserer Stellungen am Piave, um uns damit indirekt auch zum Aufgeben der letzteren zu zwingen. An dem eisernen Widerstand unsere Tapferen scheiterte, trotz aller enormen Kraftaufwände, auch diesmal die energisch durchgeführte Absicht des Feindes, Regimenter aus allen Gauen des Reiches wetteiferten an Tapferkeit und Hingebung, den gegnerischen Ansturm abzuschlagen. Es gelang. Am heftigsten waren am 24. und 25. d. M. die Kämpfe im Gebiete östlich der Brenta. Hier wurde um den Besitz des Monte Caprile, des Asolone, des schon so oft umstrittenen Monte Bertica und Solarolo gerungen. Stoß und Gegenstoß wechselten in ununterbrochener Folge. Der Schluß war das Zurückwerfen des Feindes auf der ganzen Linie, der auch den lange behaupteten Monte Solarolo räumen mußte. Die fünfmal wiederholten Stürme der Italiener gegen den Monte Spinuccia brachen restlos zusammen. Gegen die Piaveinsel Papadopoli stieß eine englische Division vor, traf aber auf so starken Widerstand unserer Vorposten, daß sie nur den Nordflügel derselben etwas zurückdrücken konnte. Die Kämpfe südwestlich Asiago, am Monte Sissmol und im Raume des Monte di Val Bella endeten mit der Niederlage der Angreifer. Die Erschöpfung des Italiener gestattete ihm nicht, am Morgen des 25. d. seine Angriffe gleich zu erneuern. Erst später kam es erneuert zu einem bis in die Nacht währenden blutigen Ringen östlich der Brenta. Monte Asolone und Bertica wechselten öfter den Besitzer, am Abend saßen auf beiden Höhen die Italiener neuerdings Fuß. Nordöstlich des Bertica und am Spinuccia blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Auf der Hochfläche von Asiago wurden die Kämpfe nicht fortgesetzt.

Erst am 26. d. unternahm der Italiener hier wieder eine Reihe starker Teilvorstöße. Sie wurden alle im Nahkampf oder im Gegenstoß blutig abgeschlagen. Die Schlacht östlich der Brenta hat sich zu einer Dauerschlacht von größter Heftigkeit entwickelt. Unsere tapferen Truppen, die allen Teilen der Monarchie entstammend, alle ohne Unterschied mit unvergleichlichem Heldennut, in über alles Lob erhabener Ewigkeit und Hingebung das Vaterland bis zum letzten Atemzug verteidigen, haben hier Waffentaten vollführt, die an das heftigste Ringen der früheren Isonzo-schlachten erinnern, ja dieselben noch übertreffen. Unsere vierte Division nahm nach schwerem, erbittertem Ringen den Monte Asolone im glänzenden Sturm wieder zurück, den Monte Bertica brachten andere Bataillone bis zum Abend des 26. wieder in unseren Besitz und die vom Feinde am Col Caprile erkämpften Vorteile wurden ihm in kräftigen Gegenstößen wieder entzogen. Versuchen des Italiener, sich im Raume der Fontana Secca auszubreiten, wurde von unseren Braven ein kräftiger Niegel vorgeschoben, der Feind erlitt dabei die schwersten Verluste. Am Monte Spinuccia aber scheiterten alle Bemühungen unserer Gegner, ein Loch in die Front zu schlagen, an der Standhaftigkeit der Verteidiger, die hier beweisen, wie einig unser Heer im Entschlusse ist, zu verhindern, daß der Feind weitere Fortschritte macht und zerstörend und vernichtend

in unser schönes Vaterland einbringe. Ringsum branden nun auch am Piave die mächtigen Wellen heran, die sich über die Grenzen des Reiches ins Innere desselben ergießen wollen, um es zu überschwemmen. Die herrliche Armee ist der Fels, an dem sie machtlos abprallen. Was im groß angelegten Angriff am Piave, beiderseits des Montello, vom Feinde heranstutete und das linke Ufer erreichen konnte, wurde von unseren Braven mit höchster Erbitterung angefallen und ist in schwere Kämpfe verwickelt, die jetzt in einer Ausdehnung von 60 Kilometer östlich der Brenta toben. Auch am 27. dauerte das wütende Ringen mit gleicher Heftigkeit an. An der Gebirgsfront scheiterten alle Anstürme des weit überlegenen Feindes, dem südlich der Fontana Secca auch die „Sternkuppe“ entzogen wurde. Am Piave wurden die bei Valdobbiadene zurückgegangenen feindlichen Streitkräfte zum größten Teil zurückgeworfen. Nordwestlich des Montello scheiterten bei Vigolino gegenüber Pederobba und bei Vidor alle Uebergangsvorläufe des Italiener in unserer Abwehrfeuer. Südöstlich von Vidor gelang es stärkeren feindlichen Kräften, den Piave zu überschreiten und bis Moragio am Radosjöflüßchen und dem Dorfe Sernaglia zu gelangen. Hier warfen sich dem Gegner von allen Seiten unsere Braven entgegen, wo noch am Abend des 27. erbittert gerungen wurde. Der Stoß der Engländer erfolgte von der Insel Papadopoli aus in einer Tiefe von etwa drei Kilometer bis Tezze am Piavesella und bis San Polo di Piave, wo sie von unseren Streitkräften in beiden Flanken abgeriegelt wurden. Am 28. d. dauerten die Kämpfe hier weiter an. Am 27. d. beschränkte sich der Gegner auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden abermals nur auf einzelne Vorstöße. Seine größten Anstrengungen hat er nunmehr an den mittleren Piave verlegt, wo er auf die kräftigste Abwehr stößt und unsere Braven Truppen die höchste Anerkennung für ihre zähe Tapferkeit verdienen. Was die Italiener wollen, ist — nachdem wir Wilsons Bedingungen annahmen — nicht verständlich. Es kann nur mehr Eroberungssucht sein, die noch mehr erreichen will, als ihr zugesagt ist — oder fürchtet man sich in Italien vor dem Frieden?